

gegeben sind 2 lithographirte Tafeln, die erste giebt vergrösserte Darstellungen von Kopf, Rückenschild, Hinterleib und Beinen, die zweiten vom Flügelgeäder.

Nach dem Prospectus werden nicht nur die Diptera des ganzen Kaiserstaates Oesterreich in den Bereich des Werkes gezogen, sondern es wird auch die Charakteristik aller europäischen Gattungen beigefügt, und jede europäische Species mit den nothwendigsten Citaten aufgeführt, so dass das auf 8—10 Lieferungen veranschlagte Werk zugleich als Katalog der bisher bekannt gewordenen Fliegen unseres Erdtheiles dienen kann.

Dies Wenige wird genügen, dem verdienstlichen Unternehmen wohlwollende Aufmerksamkeit und Unterstützung derjenigen zuzuwenden, welche es herzlich bedauern mussten, dass für die Ordnung der Diptera es seit Meigen an einem brauchbaren Compendium durchaus fehlte.

Auf dem Umschlage wird ein ähnliches Unternehmen für die Hemiptera von Dr. Fiebers Hand in erfreuliche Aussicht gestellt.

C. A. Dohrn.

Beleuchtung und Berichtigung der Kritik eines Frankfurter Entomologen.

In No. 4—6 dieser Zeitung erschienen „Fragmente“ aus seinen entomologischen Tagebüchern von C. v. Heyden. — In der Einleitung dieser „Fragmente“ spricht der Verfasser seinen Tadel im Allgemeinen gegen sämtliche entomologische Verzeichnisse aus, welche über unsere Gegend erschienen sind (was gewiss nicht sehr ermunternd für jeden Entomophilen ist) und erwähnt — was ihm die Hauptsache zu sein scheint — dabei auch meiner vor 4 Jahren erschienenen Fauna (Die Schmetterlinge des südwestlichen Deutschlands. Cassel 1856.). Er lässt zwar in der Art des Alten vom Berge von der ersten Abtheilung dieses Werkes, welche die Macrolepidoptera enthält, „mehrere beachtenswerthe Notizen“ gelten, zieht nichts desto weniger aber dagegen zu Felde, und findet alle Quellen unsicher, aus welchen ich für die entfernter liegenden Gegenden schöpfte; besonders erklärt er das Verzeichniss der in der nächsten Umgegend von Wiesbaden vorkommenden Schmetterlinge von L. Vigelius (abgedruckt im 6. Heft der Jahrbücher

des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau unter Mitwirkung der Herren Professor Schenck, Steuerrath L. Vigelius, H. v. Meyer, Dr. K. List und Professor Fresenius in Auftrag des Vorstandes herausgegeben von Dr. Fridolin Landsberger. Wiesbaden 1850) als „völlig unbrauchbar“ *). Ebenso soll das Verzeichniss der Microlepidoptera, aufgestellt vom Pfarrer Hoffmeister in Nordshausen, in der Gymnasialschrift des Lyceum Fridericianum zu Cassel, 1857 „nur mit einiger Vorsicht“ aufzunehmen sein, indem nach der brieflichen Mittheilung des Verfassers dasselbe nicht von ihm, sondern von seinen Schülern herrühre, u. s. w. Dagegen verdienen die Beiträge der Herren A. Schmid und Mühlig auch seine ganze Anerkennung.

Wem unsere literarische Fehde aus dem Jahre 1855 (Stett. ent. Zeitg. 1855. Heft 2 und 4.) noch bekannt ist, der wird gleich den Schlüssel zu diesen kritischen Bemerkungen gefunden haben, und wohl einsehen, dass Herr v. H. zu denen zählt, welche nichts vergessen können. — Auf Wunsch unsers geehrten Herrn Präsidenten unterblieb damals die Fortsetzung jener wirklich vom Zaun gebrochenen Polemik gegen eine von mir 10 Jahre früher herausgegebenen Skizze unserer Fauna, abgedruckt in Oken's Isis. Die freundlichen Gefühle dieses Herrn gegen mich konnten sich weiter keine Luft mehr verschaffen, als dass er in andern Blättern, von welchen er wohl voraussetzen zu können glaubte, dass sie nicht so leicht in meine Hände gelangten, für sich kämpfen liess.

Wie übrigens die Urtheile bestellter oder unbestellter Kritik manchmal auseinander gehen, beweisen die divergirenden Ansichten beider sehr gelehrter Herren, indem nach des einen Meinung die Beiträge der Herren A. Schmid und Mühlig „seine ganze Anerkennung“ verdienen, während sie jener andere als „nicht für die Oeffentlichkeit geeignet“ erklärt, demungeachtet sie aber selber für sein Werk benutzte. — Nun, solche Herren werden manchmal auch kurzweilig, während man ihnen dieses sonst in der Regel nicht zum Vorwurf machen kann. — Wie es scheint, genügt Herrn v. H. meine damalige Begnadigung „zu Pulver und Blei“ nicht recht, und es erinnert der abermalige, zwar wieder etwas verspätete Angriff an die Verbissenheit des alten Osmin „Erst gespiesst und dann gehangen“ u. s. w. — So sehr ich ein Freund der Ruhe bin, so stehe ich doch jedem, selbst wenn es ein Bimbaschi mit einem oder keinem Rossschweif wäre, zu Diensten, wenn er mich in meiner Ruhe stört; deshalb zur Sache! —

Ausser jener damaligen — feindlichen haben sich unpartheische Kritiken von Kennern öffentlich und brieflich (z. B.

*) Anmerkung der Redaction. Vergl. das Nachwort.

Professor Zeller) beifällig über mein Werk ausgesprochen, und noch täglich erhalte ich Beweise der Anerkennung von allen Seiten. Besonders dient die erste Abtheilung, welche fast ausschliesslich von mir allein herrührt, vielen Entomologen unserer Gegend als unentbehrlicher Leitfaden; ja erst ganz kürzlich erhielt ich von Herrn Dr. H..... in Stuttgart, mit ganz schmeichelhaften Zusätzen, die Versicherung, dass meine Angaben auch für die dortige Gegend passen, und er schon seit drei Jahren mit bestem Erfolge darnach sammle u. s. w. Indessen gestehe ich selbst gern die Mängel des Werks zu, und weiss nur zu gut, dass es nicht allen Wünschen entspricht, gewiss am wenigsten denen des Herrn v. H., der jetzt selbst ganz naiv den Grund dazu eingesteht, indem er sagt: „Seit länger als 40 Jahren sammle ich Material zu einer entomologischen Fauna der Wetterau, aber das Werk von G. Koch und andern haben mich veranlasst, von meinem Vorhaben einer Bearbeitung der Insecten hiesiger Gegend völlig abzustehen.“ — Das also war des Pudels Kern?! — Ich bin dem Herrn zuvor gekommen — ! — Deshalb sind alle meine Quellen unbrauchbar, deshalb hätte ich mehr die älteren, als die neueren Schriftsteller benutzen sollen, obgleich, wie er selbst zugesteht, dieselben für die Mikros nichts lieferten, und deshalb hat damals Herr v. H. den Herrn A. Schmid aufgefordert, „mir seine Beobachtungen doch nicht mitzutheilen *) u. s. w. —

O schade, ewig schade, dass man so etwas zu spät erfährt. — Hätte ich dieses früher gewusst, ich hätte „alle Motten der Wetterau“ seinen Lorbeeren zukommen lassen. — Wir wären gute Freunde geblieben, und Herr v. H. wäre vielleicht nicht so uncollegialisch gegen die hiesigen Entomologen geworden, indem er diesen seine Bücher vorenthält, während er gerade in dieser Hinsicht nach auswärts als sehr gefällig gilt. — Nun, es bleiben einem so glücklichen, fleissigen Entomologen, welcher die Zeit darauf verwenden kann, sich 40 Jahre mit den kurhessischen Motten zu beschäftigen, doch noch Verdienste genug übrig! —

Was nach diesem naiven Eingeständniss meine „unbrauchbaren Quellen“ betrifft, so kann ich mit der grössten Ruhe ein Urtheil den unpartheischen Lesern überlassen. Nur hätte ich in Bezug auf das Vigeliussche Verzeichniss dem gar zu strengen Herrn Kritikus doch etwas mehr Zartgefühl gegen

*) Obgleich jetzt Herr A. Schmid mit Herrn v. H. verkehrt, so wird er hoffentlich die mir seinerzeit mitgetheilte Thatsache nicht in Abrede stellen wollen.

den früheren Collegen, wenn nicht Freund? zugebraut. De mortuis nil nisi bene. — Ueber dieses Verhältniss heisst es z. B. im XII. Heft der (nassauischen) Jahrbücher, wo ein von Professor Thomae verfasster Nekrolog über den 1857 verstorbenen Steuerrath L. Chr. Vigelius abgedruckt ist — — „gelegentlich bei der General-Versammlung des Vereins, oder im Spätherbst, wenn die Saison der Ausbeute als geschlossen betrachtet werden konnte, erfreuten sich unsere Entomologen eines Besuches von ihrem befreundeten Fachgenossen, dem vielseitig gebildeten Sachkenner Herrn v. H. Er war in der Nähe die erste Autorität, der man sich gern unterordnete, der man mit Vergnügen die Seltenheiten und Neuigkeiten vorlegte, um die noch schwankenden Arten oder Varietäten bestimmen zu lassen“ u. s. w.

Ausser dieser Angabe erhielt ich von Vigelius die briefliche und mündliche Mittheilung, dass er das Manuscript seines Verzeichnisses, ehe es dem Drucke überliefert worden wäre, Herrn v. H. zur Durchsicht und Revision der Micros übergeben hätte. Sowohl diese Mittheilung, als auch der Umstand, dass jenes Verzeichniss in dem Organ einer wissenschaftlichen Gesellschaft aufgenommen war, deren Ruf begründet ist, und weit über die Marken des Herzogthums reicht, veranlassten mich zur Aufnahme desselben. Zwar gestehe ich zu, dass bei genauerem Eingehen mir es auffiel, dass trotz der von Heyden'schen Revision manche Unrichtigkeiten stehen geblieben waren, was ich auch seinerzeit Herrn A. Schmid mittheilte. Um jedoch beide Männer nicht zu verletzen, übernahm ich, ohne Erwähnung davon zu machen, eine nochmalige Revision der Macros, und Herr Schmid revidirte die Micros, so weit dieses möglich war, was meinem hohen Gönner, trotz seines kritisirenden Talents, dennoch entgangen zu sein scheint. Ich besitze von Herrn Professor Hoffmeister noch mehrere Briefe, welche jenes Verzeichniss betreffen, aber in keinem derselben erwähnt er eine derartige Bemerkung, wie er sie Herrn v. H. gemacht haben soll. Wenn er also damals nicht daran dachte, und mir den Umstand verschwiegen hat, — wenn er ferner in der Gymnasialschrift abdrucken liess „Aufgestellt von Prof. Hoffmeister in Nordshausen“ und mit einer solchen Bemerkung in einem Briefe an Herrn v. H. hindendrein kommt, so hat Herr Prof. Hoffmeister und nicht ich den Fehler gemacht. Ich habe weiter nichts gethan, als mich auf jene Angabe verlassen. Uebrigens haben alle subtilen Bemerkungen des Herrn v. H. durchaus nicht den Werth, den sie für sich betrachten, und aus solchem Munde zu haben scheinen. Ich habe in der Einleitung zu der zweiten Abtheilung meines Werks ausdrücklich

gesagt, „dass nur für diejenigen Arten eingestanden werden könnte, welche meinen Notizen und denen der hiesigen Freunde entnommen seien.“ Also wozu der Lärm? — Auffallend und bei den Haaren herbeigezogen ist die unhaltbare Bemerkung, dass ich „fast alle Beobachtungen der früheren Schriftsteller über die Schmetterlinge der hiesigen Gegend nicht berücksichtige“ u. s. w. Herr v. H. muss doch so gut, als ich, wissen, dass das, was sich von den Beobachtungen der älteren Schriftsteller unserer Gegend später als richtig herausgestellt hat, längst in die grösseren Werke übergegangen ist. Dass ich übrigens alles aufgenommen habe, was ein Scriba, Borkhausen, Gerning, Brahm u. s. w. speciell für unsere Gegend Wichtiges bemerkt haben, so weit es zu dem Plan meines Werkes passte, ergiebt sich aus der Vorrede und den betreffenden Stellen. Was viele der älteren Schriftsteller unserer Gegend anbelangt, so haben deren Werke grösstentheils nur noch bibliothekarisch-antiquarischen Werth, oder dienen als Curiosum wie zum Exempel Gladbach; obgleich veraltet, sind sie dennoch selten und in sofern werthvoll geworden, und dürften ausser der Bibliothek des Herrn Kritikers schwer zu finden sein. Da aber uns Frankfurter Entomologen diese Bibliothek, wie der Mund des Papageno, verschlossen war, und ich kein Autoritätsanbeter bin, so hielt ich es unter meiner Würde, zu meinen Gunsten eine Ausnahme zu erbetteln. — Ausserdem scheint Herr v. H. die Aufgabe, welche ich mir gestellt habe, durch seine gefärbte Brille gar nicht verstanden zu haben, denn es kam mir ja entfernt nicht in den Sinn, eine eigentliche Naturgeschichte der hier vorkommenden Schmetterlinge zu schreiben. Ich habe in der Vorrede p. VII deutlich gesagt, der Lehrer erhalte in diesem Buch „fast nur das Resultat meiner eigenen 25jährigen Beobachtungen, und nur da, wo diese abgingen, sei ich bewährten Kennern, deren Namen angeführt sind, in ihren Angaben gefolgt. Ich wollte möglichst nur Neues und nichts Altes berichten, deshalb habe ich nicht meinen hohen Gönner befragt, der sich so viel mit mir beschäftigt, während ich das ganze Jahr nicht an ihn denke. — Mein Buch wird als eine Sammlung auf Erfahrung begründeter Beiträge zur Naturgeschichte der Schmetterlinge trotz der Ausstellungen dieses vom hohen Kothurn herab urtheilenden Kritikus doch seinen Gang machen, und somit schliesse ich mit den Worten unseres gemeinschaftlichen grossen Landsmannes „Wir knicken und ersticken doch gleich, wenn einer sticht!“ —

Frankfurt a. M., 16. Juni 1860.

G. Koch.

Nachwort der Redaction.

Herr Senator v. Heyden berichtigt in einem Schreiben vom 20. Juli eine Auslassung, welche bei dem Drucke seiner „Fragmente“ im zweiten Hefte dieses Jahrganges stattgefunden hat. Hiernach muss es pag. 114 Zeile 15 von unten hinter den Worten: „So z. B. war Vigelius in Wiesbaden ein tüchtiger Kenner der Makrolepidopteren“ heissen: und fleissiger Sammler der Mikrolepidopteren. Ohne diesen ausgebliebenen Satz ist das Folgende „aber das Verzeichniss der letzteren ist fast völlig unbrauchbar“ offenbar schwer oder gar nicht verständlich. Es ist sehr zu bedauern, dass diese Auslassung stattgehabt und natürlich zu einem Theile der vorstehenden Antikritik Anlass gegeben hat, indess sind gerade solche Omissa, welche auf Ueberspringen aus einer Reihe in die nächste wegen gleichlautender Worte beruhen, bei den Setzern ebenso geläufig als verzeihlich, und ebenso wenig kann ich dem in meiner Abwesenheit mit der Correctur betrauten Freunde aus dem Uebersehen der Lücke einen Vorwurf machen, da es mir aus einer zwanzigjährigen, ziemlich dornigen Erfahrung in dieser abscheulichen Augen-Turnkunst der Correctur am besten bekannt ist, wie schwer sich gerade solche Fehler bemerken lassen.

C. A. Dohrn.

 Etwas über die Columbatscher Mücke

(Simulium maculatum Meig.)

von Snellen van Vollenhoven.

Aus dem Holländischen übertragen von C. A. Dohrn.

Der nachstehende Artikel ist mir als Separatum mit den Schriften der „Niederländischen Entomologischen Vereinigung“ vor Kurzem zugegangen. Aus der Andeutung S. 310 geht hervor, dass er in einem „Jahrbüchlein“ erschienen ist. Abgesehen von seinem interessanten Bezuge auf eine, wenn auch local beschränkte, so doch den Entomologen, namentlich den österreichischen, traditionell wohlbekannte Landplage, würde ich mich vielleicht begnügt haben, die einleitende Thatsache als merkwürdiges Curiosum zu übersetzen und wegen des Restes auf das deutsche Original von Schönbauer zu verweisen. Aber es ist nicht allein die für die meisten unsrer Leser obwaltende Schwierigkeit gewesen, sich dies im vorigen Jahrhundert erschienene Buch zu verschaffen, welche mich abhielt, es mir auf diese Weise bequemer zu machen. Aus